

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

*Schikaneders* große heroisch-komische Oper „Telemach, der Königssohn von Ithaka“, komponiert von *Fr. A. Hoffmeister*, erlebte ihre zweite Aufführung in Linz. Kaum war sie in Wien gegeben worden, hatte sich Glöggl ihrer bemächtigt.<sup>1)</sup>

Ein Lieblingsstück unserer Urgroßeltern war *P. Wranitzkys* (1756—1808) „Oberon, König der Elfen“. Diese ernst-komische Zauberoper hatte einen Erfolg, wie ihn Weber mit seiner in jeder Beziehung herrlicheren gleichnamigen Oper nie zu erringen vermochte.

Natürlich fehlte nicht unser unvergleichlicher Mozart. Mit seiner „Entführung aus dem Serail“ hatte das deutsche Singspiel den Gipfel erreicht. Der Erfolg war außerordentlich, mächtig und tief. Dieses Stück ging in Linz gleich dem „Don Juan“ und „Schauspieldirektor“ wiederholt, die „Zauberflöte“<sup>2)</sup> von 1793—1795 dreißigmal über die Linzer Bühne.

Über die Oper unter Glöggl schreibt der Gothaer Theaterkalender auf das Jahr 1792: Die Opern erhalten hier allgemeinen Beifall, da die Sänger gut sind und auch keine Kosten in Besetzung des Orchesters gespart werden, indem selbes meistens bis 30 geschickte Tonkünstler stark ist. Auch hat der Unternehmer nun die monatliche Gage eingeführt, weil er gefunden, daß Familien auf diese Art ihre Auslagen weit leichter bestreiten und vollkommene Ordnung in ihrem Hauswesen erhalten können. Der Einsender fügt hinzu: Sowohl die Kasinos wie die gewöhnlichen Fastnachtsbälle sind jedesmal sehr glänzend gewesen. Das Theater selbst wird immer besser hergestellet und auch die Garderobe ist bereits sehr artig.

Wenn wir nun auch einen Blick auf das sonstige Repertoire werfen, so finden wir, daß *Ziegler, Schröder, Spieß, Schikaneder, Brühl, Schletter, Gotter, Richter, Brandes* u. a., nach der Zahl der Aufführungen zu schließen, von den Linzern am liebsten gehört wurden, *Jünger* nicht zu vergessen.

Es sind ja das vielfach Autoren, die schon seit Dezennien im Kurse waren, aber sie übten sichtlich noch ihren ungeschwächten Reiz aus.

Selbst ein so verwöhntes Publikum wie das in Frankfurt vermochten sie damals noch zu befriedigen<sup>3)</sup> und in Wien begegnen

<sup>1)</sup> Aufführungen dieses Stückes im Jahre 1796 fanden statt: am 11. April, 22. April, 6. Mai, 31. Juli.

<sup>2)</sup> Es dürfte manchem Leser neu sein, daß sich im Schlosse des Fürsten *Starhemberg* zu *Eferding* der Tisch mit zwei Stühlen befindet, an dem Mozart seine „Zauberflöte“ komponiert hat.

<sup>3)</sup> *E. Mentzel*, Das alte Frankfurter Schauspielhaus und seine Vorgeschichte, p. 68.